

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Hermtedinger
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 110.

Dienstag den 13. Mai.

1902.

Politische Uebersicht.

Südafrika. Das Zustandekommen des Friedens in Südafrika wird ganz bestimmt aus Lissabon gemeldet. Dort waren nach der „Voss. Ztg.“ am Freitag Abend von angeblich glaubwürdiger Seite direkte Nachrichten aus Afrika eingetroffen, wonach der Friede zwischen England und den Buren tatsächlich geschlossen sei und die amtliche Kundmachung dieses Ereignisses am 20. Mai erfolgen solle. Die offizielle Zeitung „Noodbades“ bestätigt am Sonnabend die Friedensnachricht aus Südafrika. Sie behauptet zu wissen, die Bedingungen seien für die Buren ebrenvoll.

Oesterreich-Ungarn. Im Budgetausschuß der österreichischen Delegation erklärte bei der Verhandlung des Heeresordinariums der Delegierte Kindermann Namens der Deutschen Volkspartei, trotz der erfreulichen Mitteilungen des Ministers des Meusein gegen das Budget des Heeres zu stimmen aus Mangel an Vertrauen zur Heeresleitung sowie wegen unzeitgemäßer Verbesserungen derselben, nicht aber aus Gereiztheit gegen die Armee oder aus Mangel an Interesse für die Fortentwicklung des Heerwesens. Der beste Beweis hierfür sei, daß die Volkspartei für die Marineverbesserungen stimmen werde. Freiherr v. Parisch erklärte im Namen der Konserverativen und Graf Oswald Thun in dem des verfassungstreuen Großgrundbesitzes, im Interesse der Erhaltung der Schlagfertigkeit der Armee für das Heeresbudget zu stimmen, ersterer unter Betonung der Nothwendigkeit eines allseitig freundschaftlichen Verhältnisses zwischen der Armee und dem Volke. Die polnischen Delegierten erklärten, für das Kriegsbudget zu stimmen, nicht nur weil die Polen dem Monarchen und dem Staate Dank schulden, daß sie in Oesterreich den Hort ihrer nationalen Rechte gefunden, sondern auch im Interesse der Wahrung der Monarchie. Der Kroate Bukowitsch protestierte gegen den Ton, mit dem der Minister des Meusein in der letzten Sitzung auf die ihm unliebsame Kritik des Heeres geantwortet habe. Der Tscheche Kramarec behauptete, daß seine Partei, obwohl sie aufrichtiges Interesse an der Erhaltung der Selbstständigkeit, der Unabhängigkeit und der Großmachstellung des Reiches habe, nicht für die Forderungen der Kriegsverwaltung stimmen könne, einerseits wegen ihrer Stellung in der inneren Politik, andererseits, weil auch der Geist der Armee ein herzliches Verhältnis zwischen der Armee und dem Volke nicht aufkommen lasse. Die Tschechen hätten niemals die Nothwendigkeit einer Dienst- und Armeesprache geglaubt, weil sie die Schlagfertigkeit der Armee nicht im Geringsten schädigen wollte, sie müßten sich aber auf das Günstigste dagegen aussprechen, daß darüber hinaus die Armee etwas anderes als das Reich vortelle. Im weiteren Verlauf der Beratung betonte der Reichsregimentsminister v. Krieghammer die Nothwendigkeit sowohl der Neubewaffnung der Artillerie als auch der Einführung von Haubitzen unter näherer Darlegung der einschlägigen Verhältnisse; ferner sprach sich der Kriegsminister wiederholt gegen die Einführung der zweijährigen Dienstzeit aus. Abschließend wurde das Heeresordinarium unverändert angenommen und die für die neuen Geschütze erforderlichen Credits in namenhafter Abminderung bewilligt.

Italien. Gerüchte von einem Attentat gegen den König von Italien in Turin sind aus Sensationshysterie verbreitet worden. Die römischen Abendblätter vom Freitag legen gegen das Gerücht von einem in Turin verübten Attentat auf den König energisch Verwahrung ein; es handle sich um eine Erfindung, die nicht den geringsten Schein von Berechtigung habe.

Rußland. Bei der Rekrutenmusterung in Finland erschienen, wie „Svenska Telegrambyran“ aus Helsingfors meldet, bisher durchschnittlich nur 30 Prozent der Wehrpflichtigen. In 36 Gemeinden stellte sich niemand, in sechs verweigerte

der Sekretär der Musterungskommission die Ausschreibung.

Niederlande. Die Königin von Holland hat am Freitag wieder Regierungsakte unterzeichnet. Am Sonnabend ist aus Schloß Loos folgender amtlicher Krankheitsbericht ausgegeben worden: Die Königin hatte eine durchaus ruhige Nacht. Das Fieber ist nicht wiedergekehrt. Alles geht weiter nach Wunsch.

Türkei. Aus Macedonien kommen wieder einmal recht unerfreuliche Nachrichten. Seit dem 2. Mai wird in der Stadt Djafowo hart gekämpft. Der Albanese Riza Bey, Oberst und Flügeladjutant des Sultans, sieht, wie man der „Voss. Ztg.“ meldet, mit einigen hundert Mann seines Stammes in Waffen gegen seine Widersacher aus der albanesischen Familie der Jur. Am 3. Mai haben sich die Jur zum Rückzuge gezwungen gesehen und Riza Bey sicherte die Häuser des Mehmed Jur und des Murtez Jur ein. Der Bruder dieser beiden, Bairam Jur, gegenwärtig Gendarmereikommandant von Prischina und — ebenso wie Riza Bey — Oberst und Flügeladjutant des Sultans, ist mit seinen Männern auf dem Wege von Prischina nach Djafowo, um den Seinen Hilfe zu bringen. Riza Bey gehört zu dem Stamme der Belitsch und die Familie Jur zum Stamme der Krasulitsch. Letzterer ist der stärkere und verfügt auch über mehr Mittel zur Verpflegung seiner Angehörigen. Er unterlag bloß für den Augenblick, weil der Angriff Riza Bays unverhofft gekommen war. Der Inspektor der Grenztruppen, General Hamdi Pascha, Mitglied der Militäranzei im Wildschloß und ebenfalls Flügeladjutant des Sultans, ist mit 340 Mann vom 15. Regiment von Ustschub über Herizowitz nach Djafowo abmarschirt. Ein zweites Bataillon wurde von Mitrowitza dorthin beordert. Man hofft, daß es dem energischen, fähigen und bei der ganzen Bevölkerung beliebten General gelingen werde, die Ruhe wiederherzustellen.

China. Von den Aufständischen in China wird aus Wutschau berichtet, daß sie Morningsu drei Stunden lang mit modernen Feldgeschützen bombardierten, wobei drei- bis vierhundert Einwohner getödtet wurden, und sich dann auf die Hügel zurückzogen. Zwei Regimenter wurden aus Kanton nach Morningsu geschickt.

Nordamerika. Auf den Philippinen führte, wie aus Manila berichtet wird, nach blutigem Kampfe das 27. amerikanische Infanterieregiment, unterstützt von Artillerie, die Hauptfestung des Datto-Sultans Bayan. Die Ueberlebenden kapitulierten, nachdem der größte Theil der Besatzung in den Laufgräben gefallen war. Beide Sultane, Pantia und Bayan, und der Kadscha Muba fielen an der Spitze ihrer Truppen, ebenso blieben sämtliche Häuptlinge der Dattos im Kampfe. Die ganzen Umwallungen der Forts waren mit Leichen angefüllt. Das furchtbare Artilleriefeuer der Amerikaner hatte die mit Todesverachtung kämpfenden Aufständischen reihenweise niedergemäht. Die Entfernung der Laufgräben war jedoch zu groß, als daß die amerikanische Artillerie die Forts zerstören konnte. Sie mußte deshalb das 27. Infanterieregiment zum Sturm zu Hilfe nehmen. Die Amerikaner verloren trotz des vernichtenden Artilleriefeuers, das sie deckte, 1 Offizier und 7 Mann durch Tod; 3 Offiziere und 27 Mann wurden verwundet. Die Eingeborenen setzten, selbst nachdem längst die Munition verpfossen war, den Kampf mit Messern und Schweren fort.

Deutschland.

Berlin, 12. Mai. Der Kaiser traf am Sonnabend um 4 Uhr 50 Minuten mit den Herren seines Gefolges in Wiesbaden ein. Zum Empfange erschien auf dem Bahnhof v. A. der Polizeipräsident Prinz von Kalitober. Sr. Maj. begab sich in einem offenen Wagen zum Stadtschloß. Auf dem Wege dorthin brachte ihm eine außerordentlich große Menschen-

menge lebhaftige Huldigungen dar. Abends 6 Uhr nahm der Kaiser das Diner beim Intendanten Kammerherren v. Hülsen ein. — Der Kaiser begab sich Sonntag früh 8 1/2 Uhr mit den Herren seiner Umgebung zu Fuß nach der dem Schloße gegenüberliegenden evangelischen Hauptkirche und wohnte dort dem Gottesdienste bei. Am späteren Vormittag unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt nach dem Neroberg. Der Schloßpark ist beständig von einer großen Menge vom Publikum besetzt. — Zur Abendtafel bei dem Kaiser im königlichen Schloße waren außer den Herren der Umgebung geladen der kommandirende General des XVIII. Armeekorps, General der Infanterie General-Adjutant von Lindequist, der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Staatsminister Graf v. Zedlitz und Trützschler und der Großherzoglich Sächsische Generalintendant v. Bignau. — Sonntag Abend wurden die Festspiele mit Gluck's „Armide“ eröffnet. Der Kaiser begab sich im Wagen durch ein dichtes Spalier der ihm Huldigungen darbringenden Menge zum Theater, welches außen und innen reichen Guirlandenschnmuck trug. Beim Eintritt des Kaisers in die Loge blies ein Trompeter in Kaiserlicher Tracht Fanfaren und das Publikum des ausverkauften Hauses brach in Hurrahrufe aus. Der Kaiser zeigte sich im Zuschauerraum auf der Gallerie des neuen Favens. Die Vorstellung wurde mit Fanfaren und Hirtentänzen beschloffen. Letztere setzten sich draußen fort, während der Kaiser zum Schloß zurückkehrte. Das Rathhaus am Schloßplatz erstrahlte in prächtiger Beleuchtung. — Der Kaiser hat eine große Reihe von Ordensauszeichnungen verliehen; Oberbürgermeister v. Bell erhielt den Rothen Adlerorden zweiter Klasse, Intendant von Hülsen das Ritterkreuz des Hohenzollernschen Hausordens.

— Prinz Heinrich stattete am Freitag mit dem Herzog von Connaught in Dublin dem Befehlönig von Irland einen Besuch ab und nahm darauf im Rhönirpark an einer Polopartie theil, der eine große Zuschauermenge beizuhobte.

— Beileidtelegramm des Kaisers an Präsident Loubet. Präsident Loubet hat aus Anlaß des Unglücks auf Martinique von dem Kaiser ein Beileidtelegramm erhalten. Das Telegramm lautet folgendermaßen: „Wiesbaden, 11. Mai 1902, 10 Uhr 36 Min. Vorm. Tief bewegt durch die Nachricht von der schrecklichen Katastrophe, welche St. Pierre betroffen und welche einer Bevölkerung das Leben gekostet hat, die ihrer Zahl nach fast die erreicht, welche in Pompeji umkam, beileide ich mich, Frankreich den Ausdruck meiner aufrichtigen Theilnahme auszusprechen. Möge Gott, der Allmächtige, die Herzen derjenigen trösten, welche unersehliche Verluste beweinen. Mein Volksgenosse wird Eurer Crellenze den Betrag von 10 000 Mark von mir übergeben, um den Betroffenen zu helfen. Wilhelm I. R.“ — Präsident Loubet antwortete: „Paris, 11. Mai 1902, 3 Uhr 12 Min. Nachmittags. Sehr gerührt von dem Beweise der Theilnahme, welche Euer Majestät die Güte hatten, mir anlässlich des schrecklichen Unglücks, das Frankreich betroffen hat, auszubringen, bitte ich Sie, meinen lebhaften Dank, wie auch die Versicherung der Dankbarkeit der Opfer entgegenzunehmen, denen Sie zu helfen beabsichtigen.“

— Zur Ausführung des Fürsorgeerziehungsgefes. Der Justizminister hat eine allgemeine Verfügung erlassen, die den zuständigen Communalverbänden eine schnelle und sachgemäße Unterbringung der Fürsorgezöglinge und einen dauernden Ueberblick über deren geistige persönlichen Verhältnisse mehr als bisher erleichtern soll.

— Untersuchungen über das Gesundheitswesen. Nach der „Voss.“ finden auf ministerielle Anordnung hin gegenwärtig durch die Bezirksregierungen eingehende Erhebungen über den Umfang des Gesundheitswesens und die Art und Weise, in der die darauf gerichteten Bestrebungen ihre Verbreitung finden, statt.

— (Zum Kampfe gegen die Jollivortlage.)

In einer Versammlung der Centrumpartei in Köln sprach Abg. Sittard-Platen über die Tarifvorlage und suchte die Erhöhung der Getreibezüge zu vertheidigen. Er meinte dabei, dass man während der Arbeit in der Zolltarifkommission die Waffen auf dem Fechtboden niederlegen sollte. Wohl könne es nötig erscheinen, sachliche Mitteilungen den Abgeordneten zuzuführen zu lassen, aber nicht förmlich kann es einem friedlichen Ausgange der widerstreitenden Interessen sein, wenn die ernstlichen Arbeiten der Kommission durch schrille Töne einer unangebrachten Kritik gehindert werden. Ein Mitglied des christlichen Metallarbeiter-Verbandes trat bei der Debatte dem Redner entgegen und forderte auf, bei der nächsten Reichstagswahl nur einem Kandidaten die Stimme zu geben, der gegen die Erhöhung der Zölle sei. Stadts. RINGS erwiderte dem Redner, die katholischen Arbeiter sollten ihre Kandidaten darauf prüfen, ob sie neben den materiellen auch die idealen Forderungen vertreten wollten und könnten. Bis dahin werde hoffentlich der Redner zu einer ruhigeren Auffassung der Dinge gekommen sein.

— Der Diktaturparagraf in Elsaß-Lothringen soll endlich aufgehoben werden. Der Kaiser hat am Freitag von der Höhenburg folgenden Erlass an den Statthalter erlassen: „Um den Bewohnern von Elsaß-Lothringen einen besonderen Beweis meines Wohlwollens zu geben, sowie im Vertrauen auf die reichstreue und loyale Gesinnung, welche sich je länger desto mehr in der Bevölkerung der Reichslande befestigt hat, und die mir bei meinen wiederholten Besuchen dieser dem Vaterlande zurückgewonnenen Länder in unabweisbarer Weise entgegengetreten ist, will ich Sie ermächtigen, wegen Aufhebung des § 10 des Gesetzes vom 30. Dezember 1871, betreffend die Einmischung und Verwaltung, mit dem Reichskanzler in Verbindung zu treten, den ich ermächtigen werde, einen entsprechenden Gesetzesentwurf dem Bundesrath vorzulegen. Sie wollen diesen meinen Erlass zur öffentlichen Kenntniss bringen.“ Diese Nachricht wird in Elsaß-Lothringen lebhaft freude erwecken. Wie anscheinend offizios in den „Berl. N. Nachr.“ hervorgehoben wird, ist nach Mitteilungen „unerrichteter Stellen“ für die Aufhebung des Diktaturparagrafen „ins Gewicht gefallen die Wahrnehmung, dass das Deutschthum in der reichsländischen Bevölkerung unauflösbare Fortschritte gemacht habe, dass die maßgebenden reichsständischen Behörden die ihnen durch den Diktaturparagrafen gegebenen außerordentlichen Vollmachten für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit nicht mehr für unbedingt erforderlich erachten, und andererseits die reichsständische Bevölkerung den Fortschritt des Diktaturparagrafen als Herabminderung ihres Werthes als Reichsbürger empfindet.“ — Die letzte Empfindung hat in den Reichslanden gegen den Diktaturparagrafen seit seinem Besehen, also seit Errichtung des Reichs bestanden.

— Das „Volk“ über konservative Sozialpolitik. Gegenüber dem in letzter Zeit von konservativer Seite mit besonderer Präzision erhobenen Anspruch der alleinigen Vertretung einer „besonnenen“ Sozialpolitik verdient eine Charakteristik der Stellung der Konservativen zur Arbeiterfrage Beachtung, die wir im christlich-sozialen „Volk“ finden. Der Artikel schildert zunächst namentlich das gänzliche Fehlen aller von den Konservativen empfohlenen äußeren Machtmittel zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, wie Umwälzungen, Vereins- und Jugendgesetz, und fährt abwärts fort: „Was für eine öde, unfruchtbare Politik treibt die Partei jetzt! Nicht um eines Haars Breite kommt man weiter mit dem ewigen Bedauern der Gottlosigkeit der Sozialdemokratie. Arbeiten sollte man an der Sammlung der christlich gesinnten Arbeiter und an der Schaffung neuer Organisationen. . . . Fragen die kirchlich gesinnten Konservativen nichts darnach, daß die katholische Kirche der evangelischen auf dem Gebiete der Sammlung der christlichen Arbeiterkreise den Rang abläßt? Nicht als ob wir evangelischen Christen diese Sammelarbeit thun sollten um der evangelischen Kirche willen, nein, nur um der Gerechtigkeit der Forderung der Arbeiter willen, die gerade so gut wie die Arbeitgeber einen Anspruch auf Arbeiterorganisationen haben.“ Das ist alles gewiß recht schön und treffend, nur sündeten wir, dürfte das christlich-soziale Organ damit tauben Ohren predigen.

— Landmessergelübden für die Colonien. Wegen der zunehmenden Ausbeutung der Vermessungsarbeiten in den Schutzgebieten sind seitens der Colonialverwaltung des Auswärtigen Amtes in nächster Zeit mehrere Landmessergelübden einzustellen. Bevorzugt werden in amtlicher Stellung bewährte Katasterzeichner, welche bereits im vormaligen Vermessungsdienste thätig gewesen sind. Die Bedingungen sind sehr günstig.

— In der zweiten sächsischen Kammer gab der Finanzminister Dr. Müller bemerkenswerte Erklärungen über die bekannte Eisenbahntarif-

bifferenz zwischen Preußen und Sachsen ab, und äußerte sich bezüglich der weiteren Gestaltung des Verhältnisses zwischen beiden Staaten recht zuversichtlich. Der vielfach besprochene „Eisenbahnkrieg“ zwischen Sachsen und Preußen bestehe gar nicht. Er wiederhole das, weil das Gegenteil immer wieder behauptet werde. Sachsen lebe mit allen seinen Nachbarstaaten in Frieden und Freundschaft, auch auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens. Differenzen, wie sie der Natur der Sache nach gar nicht ausgeschlossen seien, seien stets auf dem Wege friedlicher Vereinbarung erledigt worden, und es sei nicht einzusehen, warum dies nicht auch in Zukunft möglich wäre. Weiter müsse er gegen die Angabe Stellung nehmen, daß von der preussischen Eisenbahnverwaltung Sachsen gegenüber ein unlauteher Wettbewerb werde. Diese Behauptung trete der Loyalität der preussischen Regierung in einer Weise zu nahe, die er nicht für richtig halte. Er sei von dem Gegentheil überzeugt und sei es der Regierung des und so eng befreundeten und verbündeten Staates Preußen schuldig, zu erklären, daß die sächsische Regierung keinerlei Ursache habe, sich über einen unlauteher Wettbewerb zu beschweren. Der würde ein schlechter und nicht pflichtbewusster Eisenbahnminister sein, der nicht bei der Bemessung der Bedürfnisse und der Ziele seines Ressorts in erster Linie die Interessen seines Staates berücksichtige. Ein solcher Wettbewerb könne auf sehr verschiedene Weise geführt werden, jedenfalls aber habe die preussische Regierung sich eines unlauteher Wettbewerbs Sachsen gegenüber nicht schuldig gemacht. Damit solle der gegenwärtige Zustand nicht als durchaus verbesserungsunfähig bezeichnet werden durch gegenseitige Vereinbarung bezüglich der Güterbeförderung. Die bestehenden Abmachungen, die aber von der preussischen Regierung bisher streng beobachtet worden seien, bedürfen der Revision sowohl im Interesse der zunächst Beteiligten, wie auch im allgemeinen volkswirtschaftlichen Interesse. Es seien auch bereits Verhandlungen eingeleitet, um eine Änderung des bisherigen vertragmäßigen Zustandes herbeizuführen. Die preussische Regierung habe ihre Bereitwilligkeit erklärt, in Unterhandlungen einzutreten, und er spreche nicht, daß sie zu einem entsprechenden Resultat führen würden.

— Eine Erbschaft für die sozialdemokratische Partei. In der Duitung, welche der sozialdemokratische Parteivorstand im „Vorwärts“ über die im April für die sozialdemokratische Centralkasse eingegangenen Beiträge erörtert, heißt es am Schluss: „Die Realisirung der im September v. J. der Partei zugefallenen bezw. überwiesenen Erbschaft des verstorbenen Genossen Schmitz-Waden hat nach Zahlung der ausgesetzten Legate, der Erbschaftsteuer etc., sowie unter Hinzurechnung inzwischen zur Auszahlung gelangter Zinsen für die Parteilasse den Betrag von 36771,82 M. ergeben.“

Parlamentarisches.

— Der von der halbamtlichen „Berl. Correspondenz“ schon vor einigen Tagen angekündigte und in seinem Grundzügen mitgetheilte Entwurf eines Gesetzes über die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst ist am Freitag dem Landtage zugegangen. Die Vorlage beabsichtigt eine neue Regelung des Vorbereitungsdienstes mit Rücksicht darauf, daß die bisherige Ordnung weder eine ausreichende theoretische, noch eine gründliche praktische Ausbildung der Verwaltungsbeamten zu gewährleisten vermocht hat. Das Zustandekommen des Gesetzes ist abhängig von dem Gesetz über die juristischen Prüfungen etc. insofern, als das Universitätsstudium und die erste Prüfung für die Verwaltungsbeamten nicht besonders geregelt werden, sondern für diese und die Juristen gleichmäßig sein sollen und die Festsetzung eines 3½-jährigen Vorbereitungsdienstes davon abhängig ist, daß auch der juristische Vorbereitungsdienst auf diese Zeit beschränkt wird. Dieser soll eine Aenderung in der Weise erleiden, daß statt des bisherigen zweijährigen Vorbereitungsdienstes beim Gericht eine achtmönthliche Ausbildung bei einem Amtsgericht eintritt und 2 Jahre 10 Monate bei den Verwaltungsbehörden zurückzulegen sind. Unter Vorbehalt der Eintheilung dieser Zeit in Einzelnen soll die Befähigung bei einem Landrath während eines Jahres im Vordergrund stehen, daran sich die Befähigung bei der Regierung einschließlich der Domänenverwaltung und die Ausbildung bei dem Bezirksausschuß, die wesentlich ein Ersatz für die bisherigen bei den Gerichten sein soll, knüpfen. Daneben wird die Befähigung bei einer größeren Landgemeinde oder bei einer Stadtgemeinde oder einem weiteren Communalverbande, wie der Provinz als höchst werthvoll angesehen und die Möglichkeit einer solchen bei Landwirthschafts-, Handelskammern u. s. w., als den Vertretern wirtschaftlicher Interessen geschaffen. Die Regelung der zweiten Prüfung schließt sich im Wesentlichen an die Bestimmungen des aufzuhebenden Gesetzes vom 11. März 1879 an, ebenso wie auch die in diesem Gesetze gegebene Bestimmung der

Stellen, für welche die Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst die Voraussetzung zur Berufung sein soll, mit geringen Aenderungen beibehalten wird. In der Erkenntnis, daß die Heranziehung tüchtiger Gerichtsbekanntener geeignet ist, das Personal der Verwaltung in fruchtbringender Weise zu ergänzen, und zur Befriedigung des Amtes der Justiztäre notwendig ist, wird die Uebernahme von Beamten mit der Befähigung zum höheren Justizdienst erleichtert. Im Uebrigen werden Uebergangs- und Ausführungsbestimmungen vorgezogen, die den Ministern des Innern und der Finanzen — statt wie bisher dem Staatsministerium — übertragen werden.

Bermischtes.

* (Wilhelm Eilow.) der bei der Berliner städtischen Gasanstaltsverwaltung 5000 M. unterschlagen hat, ist am Abend des Himmelstages in Potsdam gefangen worden. Er wurde dort auf dem Bahnhof im dichten Menschengetriebe von einem Schloßer erkannt, mit dem er früher zusammen gearbeitet hatte. Der Mann beschuldigte einen Diebstahl, was aber von Eilow bestritten wurde, der schlüssig die Flucht ergriff und nach der Bahlsbergstraße rannte. man holte ihn insofern ein. Von dem unterjochigen Geld hatte er noch etwa 2000 M. bei sich.

(Das Ende einer romanhaften Ehe.) das in der Potsdamer Straße in Berlin sich abspielte, erregt in den betheligen Kreisen ein gewisses Aufsehen. Die Witwe Maria K., die Wirthin zweier Häuser in der Potsdamer Straße, lebte vor einiger Zeit auf ihrem Meinen in dem einen 29-jährigen Mann kennen, der dort bei einer Geschäftsfahrt angeheiratet war und sich „Graf Salvinat Marquis de Boisse“ nannte. Das Auzerren dieses Mannes war so betrübend, daß die nicht mehr junge Frau sich in ihn verliebte. Ihren Wunsch, Frau Gräfin zu werden, standen aber ihre erwaunten Söhne nicht gerade freundlich gegenüber. Die verheiratete Frau wollte indessen nicht und ließ sich mit ihrem Angebeteten in Damer tauchen. Der Willkommen des jungen Paares in seinem Berliner Heim aber ließ alles zu wünschen übrig. Die Frau hatte kaum ihre Gemächer betreten, als sich ihre Söhne des Schloßgepäckes, dem sie ein unüberwindliches Mißtrauen entgegenbrachten, anmaßen und ihn vor die Thüre legten, so daß er in einem Hotel Quartier nehmen mußte. Die Recht der Söhne mit ihrem Mißtrauen hatten, geht aus Entstellungen hervor, die auch den Ermittlungen der Söhne ist nämlich der Graf und Marquis niemand anders als ein gewisser Georg Steffen, der Sohn eines Bädermeisters. Seine Mutter heirathete nach ihrer Scheidung von dem Bädermeister einen Dr. B. und nach dessen Tode einen mittlerweile auch schon verstorbenen höheren Beamten. Der junge Mann hatte es früher einmal als Anwärter bei der Polizei angefaßt, wurde aber diesen Aufgeben, da er für das Fach nicht recht geeignet war. Dann kam er in Bern bei einer Geschäftsfahrt an, aber nicht etwa als Anwärter auf die Kaufbahn der hohen Diplomatie, wie man es von einem Grafen Salvinat Marquis de Boisse wohl annehmen konnte, sondern nur als einfacher Schreiber. Die Frau Gräfin soll nach wieder unheimlicher Klärung mit dem Anwalt ihres Herrn Gemahls einverstanden sein, nicht minder mit der Bekämpfung der Heirath, die sie bereits gekannt hatte. — Nach einem Localblatt kam allerdings Graf Salvinat seinen Titel mit Recht führen, da er ihn vor länger als Jahresfrist durch Adoption in Paris erworben hat. Graf Lage der Sache kann er wegen einer irrtümlichen Handlung nicht verfolgt werden. Seine Auseinandersetzung mit Frau K. hat nur civilrechtliche Bedeutung.

(Eisenbahnunfall.) Am 11. Mai verfuhr eine neue Nachtzug Mailand—München, der dort Anstich nach Berlin hat, entgleiste am Sonabend um 1 Uhr 5 Minuten morgens kurz vor der Einfahrt in den Bahnhof St. Gallen auf durchweichendem Untergrund. Die Lokomotive und drei Wagen flogen aus den Schienen und wurden teilweise demolirt. Geblüht wurde Niemand, dagegen sind mehrere Personen mehr oder weniger schwer verletzt worden. Einige Passagiere haben Arms- und Beinbrüche davongetragen. Der Materialschaden ist bedeutend.

(Durch Brand) ist in der Freitag Nacht das Theater zu Alessandria (Piemont) völlig zerstört worden. Vermöglicher ist Niemand.

(Durch einen furchtbaren Sturm.) welcher die ganze Nacht bei Livorno Vecchia wüthete, wurden 10 Segelboote, deren Besatzung gänzlich getödtet wurde, auf die Felsen geworfen. Die Hüllenmannen sind in einer Länge von 200 Metern fortgerissen, die Einfahrt zum Hafen ist vollständig verstopft.

(Wesentliche Mörder.) Vor mehreren Wochen wurde in Folge Hochwassers in Niezengebirge bei Hirschberg ein zugnäher Sad an das Ufer getrieben, in welchem sich die Leiche des seit November vorigen Jahres verschwundenen Reichthums-Verbauers befand. An der Leiche fehlten Kopf und Arme. Jetzt hat man der zwanzigjährige Schloßherr Lorenz ein Geständnis abgelegt, daß er und die Frau Verbauers gemeinsam den Verbauers ermordet, zerstückelt und die Leichentheile in drei Säden verpackt in den Jaden geworfen hätten.

Haus- und Landwirthschaft.

† In der rationellen Küche ist man längst davon überzeugt, das Suppenfleisch nicht auszuwaschen, um eine gute Fleischbrühe zu erzielen. Durch das Auswaschen wird dem Fleisch der werthvolle Bestandtheil, das Eiweiß, entzogen. Gleich im lebenden Wasser, durch die Auswaschung des Fleisches vermindert, und das Stück bleibt saftig. In die Fleischbrühe gelangt es allerdings nur ein Theil der gesundmachenden Stoffe des Fleisches; erstere fällt deshalb naturgemäß etwas schwächer aus. Eine getrunke — nach dem Vortheil beizugehen — Menge der altbewährten Maggi-Waare macht die Brühe augenblicklich überaus gut und saftig in Geschmack. So erhält man, nicht nur eine vorzügliche Suppe, sondern auch eine nahrhafte Fleisch-Brühe.

Reclameheil.

Formen gegen Schnupfen

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung

Kirchen- u. Familien-Nachrichten.

Dom. Gestraft: der Schuhmacher F. W. A. Joseph mit Frau F. Große geb. Franke. **Stadt.** Gestraft: Hermann Paul, S. des Handarb. Hillmann; Hedwig Gertrud, I. des Bädermeisters. **Mendof:** Manale Erna, I. des Kohlenbergers Stein; Alwin Erich, S. des Schmiedemeisters. **Waldhof:** Felix Paul, S. des Kohlenbergers Kömer; Kurt Erich Paul, S. des Manners Böhm; Elise Erna, I. des Bädermeisters. **Mogel;** Hermann Hugo, S. des Handarb. Pelz. — **Beerdigt:** die Wittve Wehlman; die Ehefrau des Glasermeisters Horn; der J. S. des Sattlermeisters Schneider; die Wittve Schiller.

Mittwoch Abend 8 1/4 Uhr in der „Herberge zur Heimat“ **Missionsstunde.** Dacorus Schollmerer.

Neumarkt. Gestraft: Amalie Hedwig, I. des Bädermeisters. **Sachje:** Paul Erdmann Franz, S. des Barbierherrs Lange; Otto Richard, S. des Manners Schmidt; Erich Arthur, S. des Manners Frenz. — **Beerdigt:** der Handelsmann Wirth.

Altenburg. Gestraft: Emma Charlotte, I. des Ingenieurs Weider; Clara Margarethe Gertrud, I. des Schlossers Köhler; Hermann Paul, S. des Geldführers Naumann; Julius Friedrich Alfred, S. des Fabrikants Kempel; Emil Esna, I. des Bädermeisters Förster. — **Beerdigt:** die Jungfrau Weder; der Restaurationsschmied; die unversehrte Petold.

Donnerstag den 15. Mai, abends 8 Uhr, Jungfrauen-Verein.

Todes-Anzeige.

Heute Montag früh 5 1/4 Uhr starb nach kurzen Krankenlager mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger-, Großvater und Onkel, der Bädermeister **Gustav Klaffenbach** im Alter von 69 Jahren. Dies zeigen schmerzfüllt an die trauernden Hinterbliebenen. Merseburg, den 12. Mai 1902. Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Markt Nr. 20, aus statt.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher und liebevoller Theilnahme bei dem früheren Verluste unseres ungeliebten **Fritzchens** sagen wir Allen unsern tiefgefühltesten Dank. **Cöthen, den 11. Mai 1902.** Die trauernden Eltern: **R. Brecht und Frau.**

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Begräbnis unseres lieben kleinen Sohnes **Walter** sagen wir unsern herzlichsten Dank. **Familie P. Schneider, Delgrube 3.**

Für die zahlreichen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Beimgange unseres theueren Entschlafenen, des Restaurateurs **Franz Günther.** sprechen wir Allen unsern herzlichsten Dank aus. **Die trauernden Hinterbliebenen.**

Stadthandregister der Stadt Merseburg

von 5. bis 11. Mai 1902. **Geburts-Ergebnisse:** der Schuhmacher Friedrich Wilhelm Karl Joseph mit der geschied. Frau Friederike Wrohe geb. Franke. **Waldhof:** 9; dem Glasermeister Theobald ein S. Arthur; 1; dem Arbeiter Grumbach ein S. Reinhold; 2; dem Manners Hübler eine T. Renner; 24; dem Fabrikant. Pilschaff eine T. Hälterer; 14; dem Schlosser Pabstorf ein S. Altenburger Schulplatz 6. **Waldhof:** 9; dem Handarbeiter Johannes Schüller geb. Witzig; 91 S. 12. **Waldhof:** 12; dem Glasermeister Hermann Otto Schulze 70 S. **Waldhof:** 3; verehel. Handarb. Marie Edelt geb. Schulze, 57 S. **Markt 2; 1 todgeb. M.**

Auction.

Mittwoch den 14. Mai cr., nachm. von 2 Uhr an. versteigere ich in meinem Locale **Johannisstraße 16**

150 Flaschen Rohweizen, 90 Flaschen Cognac, sowie eine Partie Kleber- und Blausenstoffe, Packets, Kragen usw. **Louis Albrecht,** Auctionator.

Gardinen, Vitragen, Rouleaux, Portièren, Läuferstoffe, Teppiche, Tischdecken, Sophadecken, Bierdecken
empfehl in grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen
Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3.

Schering's Pepsin-Essenz
nach Vorchrift vom Geh. Rath Professor Dr. S. Liebreich, besetzt binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverkrümmung, die Folgen von Unregelmäßigkeit im Essen und Trinken, und in ganz besonders Frauen und Mädchen zu empfehlen, die infolge Bleichsuch, Syphilis und ähnlichen Zuständen an nerven Magen Schwäche leiden. Preis 1/4 fl. 3 M., 1/2 fl. 1.50 M. Berlin N., Schering's Grüne Apotheke, Chaussee-Strasse 10. Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogenhandlungen. Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essenz.

Das Gd.-Hausgrundstück
Häckerstraße 3, welches sich zu jedem Geschäft eignet, steht zum Verkauf. Nähere Auskunft wird ertheilt. **Grünestraße 5, 1. Et.**

Ein Garten
in der Nähe des Bahnhofs zur Vermietung für Kinder zu haben gesucht. Angebote unter **„Garten“** an die Exped. d. Bl.

500 Mt. Cautionshypothek
werden zum 1. Juli gesucht. Angebote unter **109** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Das **Kartier-Vogel** im Hause **Weissenfelder Str. 5**, sowie die 1. Etage **Weissenfelder Str. 3** sind zu vermieten und zum 1. October a. c. zu beziehen. Näheres **Markt 31, im Contor.**

Eine kleine Wohnung zu vermieten. **Gothardstraße 16.**

Eine schöne geräumige Wohnung, per 1. October oder früher bezugsbar, ist zu vermieten. Zu erfragen **Markt 8, II. Et.**

Wohnung von Stub-, Kammer und Küche zu vermieten. **Neumarkt 11.**

Frankfurter Str. 6 ist die 1. Etage zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten an der **Giesel 2, 2. Et. 1.**

Freundl. gut möblirte Wohnung ist zu vermieten. **Waldstraße 4, 1.**

Möblirtes Zimmer mit eigener feiner Waschküche ist zu vermieten, auf Wunsch mit Pension. **Clöbigauer Str. 11a.**

Fein möbl. Zimmer an besseren Herrn sofort zu vermieten. **Oberbreitstraße 5.**

Freundliche Salaisstelle zu vermieten. **Waldstraße 10.**

Bessere Pension sucht für die Zeit vom 1. Juni bis 1. October.

möblirte Wohnung von 2-3 Zimmern mit Küche u. Waschküchlein in **Merseburg.** Offerten bis spätestens 25. Mai zu richten an **Dr. W. Weissner,** s. J. Straßburg (Weißweihen), Dreißigstraße.

Zum Anpflanzen auf Grab- u. Gartenbeete: **Pelargonien (Geranien), Fuchsien, Pelonien, Lobelien, Verbena, Fuscheln,** sowie alle Sorten Stauden, als: **Siejmüllerkraut, Primeln, Nelken usw.**

Osw. Schumann, Unteraltendurg.

Brut-Eier

von meinen natürlichen, vorzüglich legenden schwarzen **Minoras** verkauft a Duzend nur 1.50 Mark. **Gelbert, Poststr. 9.**

Blöcklich

ist nach einmaligen Versuch Jedermann davon überzeugt, daß zur Erzeugung einer sammeltweisen Haut und klebend weichen Talms keine bessere Salbe existirt als **Lilienmilch-Seife, Stern des Südens** Marke: **Triade** mit Erdbeeren und Kreuz von **Bergmann & Co., Berlin NW. 87.** Preis 50 Pf. in der Stadt-Apothek.

hausechl. Würst.

Bliegl, Lindenstr. 12.

Bordeaux.

Wohnungen gesucht in jeder Stadt der Provinz. Hohe Pensionen. Billige Verkaufspreise. Schreiben an „**Union-Viticol-Bordelaise**“, Rue d'Esyines Nr. 2, **Bordeaux.**

Bad Lauterberg im Harz. Sommerfrische, 1000 Fuß hoch, inmitten ausgedehnter Kadel- und Laubwälder. Garanti für sämmtliches Wasserleitverfahren seit 1839, neu: **elektrische Lichtäder** etc. Feuertanz 1901: 5161 Gurgaste. Prospekte mit Plänen und jeder weiteren Auskunft gratis durch die **Badeverwaltung.**

Altiengeellschaft für Feld- und Kleinbahnen-Bedarf vormals **Drenstein & Koppel,** Leipzig, Bachhofstraße 9.

Bernsteinlack für **Fussböden.** **Lederlacke, Eisenlacke, Möbellacke.**



Fußbodenfarben, mit bestgeeignetem Leinölstrich versehen, feinstvertheilt, schnell trocknend.

Präparirte Oelfarben zum Anstrich von Böden, Holzwerk, landwirthschaftlichen Geräthen etc. — Sehr zu empfehlen.

Prima Fußboden-Leinölstrich **Oscar Leberl,** Drogen- und Farbenhandlung, Burgstraße 16.

Kreiwillige Versteigerung. **Mittwoch den 14. d. M., nachm. 2 Uhr,** versteigere ich im **Carriage zu Dürrenberg** im Auftrag des Herrn Concursverwalters

1 alt. schwarzes Arbeitspferd steht billig zu verkaufen beim **Gastwirth Schunke** in Groß-Rotha.

2 fetts Schweine zu verkaufen. Näheres **Gothardstraße 45.**

Grosse Läufer stehen zu verkaufen **Oberbreitstraße 18 („Gold. Angel“).**

ca. 400 Flaschen verschiedene Weine. Merseburg, den 12. Mai 1902. **Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.**

Zwangsversteigerung. **Mittwoch den 14. d. M., vorm. 10 Uhr,** versteigere ich im „**Casino**“ hier

1 neues Sopha. Merseburg, den 12. Mai 1902. **Tauchnitz, Gerichtsvollzieher.**

Eine eiserne Wendeltreppe ist billig zu verkaufen **Delgrube 3 im Laden.**

Ziegenmilch verkauft **Hrau Winkler, Wolfstr. 8.**

1 Suhre gutes Wiefenheu verkauft **Guthaus Korbisdorf.**

Eine eiserne Bettstelle mit Sprungfeder-Matratze ist umgangshalber billig zu verkaufen. Näheres **Neumarkt 25, im Laden.**

Ein fast neuer Rinderwagen ist billig zu verkaufen **Stufenstraße 4, pt.**

Die schönsten Jackets

Paletots, Kragen, Capes, fertigen Kleider, Kleideröcke, Blousen, Unterröcke etc.
in ausserordentlich grosser Auswahl zu bekannt allerbilligsten Preisen.

Täglich neue Eingänge letzterschienener Neuheiten.

Otto Dobkowitz, Merseburg,

Entenplan 3.

Räumungshalber  große Preisermäßigung 
auf sämtliche vorräthige Gegenstände.



Backfischehen-

Schirme, weiß, Washstoff, reis.
Nestetten von 1,40 Mk. an.
Schirmfabrik

F. B. Heinzel,
Halle a. S., Leipzigerstr. 98.

Sonnenlicht-Bezüge auf Wunsch in 1 Stunde.

Spargel,

täglich frisch gekochten, bei
Frau Richter,
Johannisstr. 6.

Junge hässliche Stallener Hühner

A. Pfeil, Gasthof gold. Bahn.
hno meine Preisliste oder
Frauenschutz sollte kein
Ehepaar sein. V- andt grat.
u. fre. Lehr. Buch hierüber
statt 1,70 M. nur 70 Pf.
R. Oeschmann, Konstanz. 62 D

O. Fritze's Bernstein-Fußbodenlad

trodnet in 6 Stunden vollständig hart und
gibt dauerhaften Glanz.

Emaille-Lackfarbe

(weiß), bester Feinleinanstrich,
trodnet in 2 Stunden.

Leinöl-Firniss,

garantirt rein, nicht lebend.

Oelfarben,

alle Sorten, zum Anstrich von Fußböden,
Thüren, Fenstern, Maschinen u., rasch trodnenb.

Bohnerwachs

in Büchsen und ausgenogen.

Lederlack,

schwarz und gelb.

Lade für Möbel, Terpentinöl, Siccativ.

Schablonen

in großer Auswahl.

Winkel, Broncen, Beizen u.

empfehlit billigst

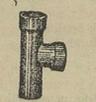
Adler-Drogerie.

Wilh. Kieslich,
Entenplan. Hofmarkt 3.

Eduard Klauss

Merseburg.

Empfehle zu Hausanschlüssen an die Canalisation:



Zhourohre,
innen und außen glast, in allen
Weiten,

Bogen, Abzweige,

Uebergangsröhre,

Syphons

(Wassererschlässe),

Sinkkasten

mit ca. 60 cm hohem Aufsatz,
innen mit Eiserng, Mk. 9, -

Dieselben

mit starkem Gitter, Eimer mit
Klappe u. Stange, compl. Mk. 20.

Zorfmüll,

Flurplatten,

Trottoirplatten.

Hubold's Restauration.

Heute
Schlachtfest.

Zur Zufriedenheit.

Mittwoch
Schlachtfest.

Karl Rudolph.

Badelt's Restauration.

Morgen Mittwoch Schlachtfest.

Heute Dienstag
hausgeschlachtene Wurf.

C. Tauch.

Siebers Restaurant.

Heute
Schlachtfest.

Glucken

zum Unterlegen von Eisen gesucht. Zu er-
fragen in der Exped. d. Bl.

Damenhut-Bazar

B. Pulvermacher, Merseburg,
5. Burgstr. 5.

Grösstes Special-Geschäft aller Gattungen

Hüte

vom einfachsten bis elegantesten.

Das Neueste in Strohhüten

für Herren von 1 Mk., für Knaben von 40 Pf. an,
empfehlit in großer Auswahl

Rudolf Ziermann,

Markt Nr. 5.

Germanische Fischhandlung

empfehlit:
Schellfisch, Kabeljau
Schollen, Zander.

Ferner:

feinste Kieler Bücklinge, ger. Schellfisch,
Spratler, Flundern, Lachsgeringe,
Bratlinge, Sardinen, Fischcorserben,
Apfelsinen, Citronen, Datteln, Feigen,
W. Kräbmer.

Amateur-Photographenverein

heute Abend

Versammlung.

Berein der Gastwirthe

von Merseburg u. Umgegend.

Monatsversammlung

Dienstag den 13. Mai 1902, nachm. 4 Uhr,

im „Rathstellers“.

Um rege Theilnehmung bitte!

Der Vorstand.

Hubold's Restauration.

Heute

Schlachtfest.

Zur Zufriedenheit.

Mittwoch

Schlachtfest.

Karl Rudolph.

Badelt's Restauration.

Morgen Mittwoch Schlachtfest.

Heute Dienstag

hausgeschlachtene Wurf.

C. Tauch.

Siebers Restaurant.

Heute

Schlachtfest.

Glucken

zum Unterlegen von Eisen gesucht. Zu er-
fragen in der Exped. d. Bl.

6 tüchtige Steinarbeiter

auf polygonale bearbeitete Kopfteile, selbige

müssen auch gut bohrte Nebenenteile zu-

richten können, werden sofort gesucht.

Preisvereinbarung mündlich oder schriftlich.

Wilh. Berger, Wöbstein,
Leinwandbesitzer.

Tüchtiger Bautischler

gesucht.
Richard Oehse, Weßen
bei Ammendorf.

Ein Federpantoffel von Wallendorf bis
Böhen verloren. Abzugeben in der

„Verpflichtete“.

Der Gesamtanfrage unserer heutigen

Nr. liegt ein Prospekt der Haupt-Collecte-
Ludwig Kanten, Lübeck, bei, betr. 8. Wohl-
fahrts-Geldlotterie, worauf wir unsere Leser
besonders aufmerksam machen.

Hierzu 1 Beilage.

Der Ausbruch des Vulkans Mont Pelée auf der Insel Martinique.

Ueber den Ausbruch des Vulkans Mont Pelée auf Martinique und über das damit verbundene Erdbeben kommen immer stärker werdende Besorgnisse von der weinländischen Insel. Noch läßt sich nicht die ganze Größe der Katastrophe erkennen, doch darf leider kaum noch daran gewandelt werden, daß allein von den 25 000 Einwohnern der Stadt St. Pierre noch nicht hundert gerettet sind und daß die Eruption mit ihren Folgen im Ganzen über 40 000 Menschenleben vernichtet hat. Wie es scheint, ist besonders ein dichter Aschenregen den Anwesenden verheerlich gewesen; auch glühende Lavaströme haben wohl dazu beigetragen, das Unheil voll zu machen.

Ueber die einzelnen Eruptionen, die der eigentlichen Katastrophe vorausgingen, sind in Paris noch Nachrichten eingetroffen. Am letzten Dienstag erhielt das Pariser Geschäftsbüro Guérin, welches fünf Kilometer nördlich von St. Pierre am Fuße des Mont Pelée und einer vulkanischen Erhebung neueren Datums ansehnliche Kataklysmen bezeugt, eine Depesche folgenden Inhalts: „Nachts wurden Aschenmassen aus dem alten Krater geschleudert. Die Bevölkerung flüchtete nach den Dörfern Brecheville und St. Philomèle, sowie nach St. Pierre.“ Tags darauf erhielt dasselbe Geschäftsbüro die Depesche: „Ganze Katastrofe vernichtet, 125 Personen verschunden. Das Bett der Madame Bianche trägt glühende Lava.“ Die letzte Depesche erhielt Freitag Vormittag der Pariser Montagblätter Bougeot und lautet: „Es ist unmöglich, sich St. Pierre zu nähern, der Aschenregen dauert fort!“ Herr Bougeot sagt aus, daß er und andere Vulkangebeter um so sicherer glauben, der Mont Pelée sei erloschen, da bei dem jüngsten fürchterlichen Erdstöße der Fort de France und Umgebung heimsüchte und 500 Opfer forderte, der Vulkan ohne Eruption blieb.

In Paris und in ganz Frankreich haben die Unglücksbotschaften eine besonders tiefe Trauer erregt. Gehört doch Martinique zu dem Reich des ebenfalls so großen amerikanischen Colonialreiches Frankreichs und befinden sich doch, abgesehen von den Beamten, zahlreiche Personen französischer Nationalität auf jener weinländischen Insel. Sobald die Hilfskommission in Paris bekannt wurden, feste der Minister für die Colonien die Flagge auf Halbmast. — Auf dem Marine- und dem Colonialministerium fanden sich am Freitag zahlreiche Personen ein — Vorgesetzter von Montagern auf Martinique, Verwandte von Colonialbeamten, Vertreter von Geschäftsbüros in St. Pierre, — um Einzelne ein über die Katastrophe zu erfahren.

Der französische Ministerrat beschäftigte sich am Sonntag mit dem Unglück in Martinique. Der Minister für die Colonien Decrais bestätigte, daß die ganze Stadt Saint-Pierre verheert ist. Der Finanzminister wurde ermächtigt, sämtliche nötigen Kredite zur Verfügung zu stellen zur Hilfeleistung in Martinique. Ein Staatsbeamter begibt sich auf einem Staatsschiffe von Breteil nach Martinique; er überbringt 500 000 Francs. Der Gouverneur von Guadeloupe ist ermächtigt, alle notwendigen Ausgaben für den Transport und die Verpflegung der Ueberlebenden zu machen. — Der Präfect des Océan-Departements ersuchte den Colonialminister telegraphisch um Einzelheiten über das Unglück auf Martinique, da sich in Bordeaux über 50 Familien befinden, die Verwandte auf Martinique haben. Auf der Höhe von Saint Pierre lagen zur Zeit viele Schiffe, weil die Zuckercampagne beendet war. Aus dem Umfange, das diese Schiffe aus Holz waren, erklärt sich das rasche Umschlagen des Feuers. — Von Fort de France wird telegraphiert, daß es vorläufig unmöglich ist, bis zur Unglücksstätte zu gelangen. Alles ist voll Rauch und Asche.

Der Vulkan Mont Pelée, der das Unheil angerichtet hat, heilt, so wird vom Sonnabend gemeldet, noch immer Feuer, so daß das Betreten des Bodens in der Nähe der zerstörten Stadt gefährlich ist. Soweit festgesetzt werden konnte, anfernt 20 Schiffe im Hafen von Saint Pierre, darunter ein französisches Kriegsschiff und mehrere fremde Handelschiffe. Ein deutsches war nicht darunter. Alle 20 Schiffe sind heillos verschunden. Man nimmt an, daß nie auf offener See sammt der Besatzung verblieben. Neben den vielen Opfern an Menschenleben erreicht der Sachschaden die Summe von mehreren hundert Millionen; unter den Getödteten befanden sich ungefähr 2000 Welche.

Ueber die Katastrophe liegen noch folgende telegraphische Meldungen vor:

New-York, 10. Mai. Die französische Kabelgesellschaft theilt mit, daß ihr Dampfer „Bonnet Cincier“ in Fort de France mit 450 Passagieren von St. Pierre eingetroffen ist. Der Dampfer sei sofort wieder zurückgegangen, um nach weiteren Ueberlebenden zu suchen. — Ein heute Nachmittag 1 Uhr 46 Minuten im Fort de France aufgegebenes Telegramm meldet: Das Erdbeben hat aufgeführt, die vulkanischen Eruptionen dauern jedoch noch an.

Paris, 11. Mai. Unter dem Vorbehalt des Ministres der Colonien hat sich ein Comité gebildet zur Unterstützung der Opfer der Katastrophe auf Martinique. Dem Comité gehören als Mitglieder an die früheren Minister der Colonien, die Deputierten und Senatoren der Colonien, die Directoren der großen Finanzinstitute u. s. w. — Ein bei dem Marine-Minister eingegangenes Telegramm aus New-Orleans meldet dem Minister, daß der Dampfer „Abigail Gay“ morgen nach Martinique in See gehen wird mit 60 000 Rationen Lebensmittel, Kleidungsstücken und anderen vom Bürgermeister von New-Orleans zur Verfügung gestellten Hilfsgegenständen; auch eine Baarsumme von 10 000 Francs, das Ergebnis der ersten Sammlungen, wird der Comité mitgegeben.

Paris, 11. Mai. Nach einer Meldung des „Temps“ soll der ganze nordwestliche Theil der Insel Martinique verheert sein; außer St. Pierre seien nach drei Dritttheilen vernichtet.

New-York, 10. Mai. Ueber die Lage der Dinge auf Martinique berichtet ein Telegramm über Pointe à Pitre: Der „Südet“ brachte gestern Nacht eine große Menge von Lebensmitteln nach Fort de France, wo dieselben sofort unter den Schutz der Besatzung gestellt wurden. Große Massen von Negern kommen aus den umliegenden Gebieten nach Fort de France und verlangen Lebensmittel. Einer andern Meldung aus Fort de France zufolge ist während der ganzen Nacht zum Sonnabend heftiger Staub und Aschenregen über die ganze Insel niedergegangen. Derselbe hält auch jetzt noch an und vernichtet große Schichten. Es ist sicher, daß auch in anderen Theilen der Insel viele Personen umgekommen oder verlegt sind.

Washington, 10. Mai. Der Senat hat einen Gesetzentwurf angenommen, der den Präsidenten ermächtigt, für die Nothleidenden in französisch-Weinländern die notwendigen Bedürfnisse zu beschaffen, und zu diesem Zwecke 100 000 Doll. anweist. Der Staatssecretär der Marine hat das Kriegsschiff „Cincinnati“ zur Hilfeleistung nach Martinique entsandt.

Paris, 11. Mai. Der Nationalitätenrat erhielt vom Kommandanten des Kreuzes „Südet“ ein Kabeltelegramm in welchem derselbe mittheilt, er habe sich am Sonnabend mit einer Abtheilung Marinepatrolen nach der Stadt St. Pierre begeben. Die Stadt bilde einen brennenden Trümmerhaufen, unter welchem die Opfer begraben seien. Er habe einen Theil der Bevölkerung von Bourg de Brecheville nach Fort de France gebracht, aber es sei ihm wegen des gewaltigen Aschenregens nicht möglich gewesen, den nördlichen Theil der Insel aufzusuchen. Der Vulkan gebäre einen bedrohlichen Anblick, die Eruptionen seien noch sehr erblicklich.

Zu dem Vulkanausbruch auf der britischen Antilleninsel St. Vincent wird gemeldet:

London, 10. Mai. Heute ist folgende Depesche des Gouverneurs von Barbados eingegangen: Gestern fand ein heftiger Ausbruch des Vulkans St. Vincent auf St. Vincent statt. Gefährlich-drohende Lufterschütterungen wurden um 3 Uhr Nachmittag auf Barbados gehört. Nachmittags um 5 Uhr war unter Donner und Staubfall, der bis zur Nachtzeit andauerte, Dunst ein. Heute Morgen war Barbados vollständig mit Staub bedeckt. Ich habe den Gouverneur auf den Hauptinseln der kleinen Antillen telegraphisch und ihnen Hilfe angeboten. — Der Gouverneur der zwischen Martinique und St. Vincent gelegenen Insel Santa Lucia telegraphierte am 9. Mai: Ich empfang heute Abend Nachrichten aus St. Vincent. Es werden 30 000 Todtsfälle gemeldet, das heißt ein ganzes Wogen von Barbados. Obgleich der Ausbruch noch fortdauert, suche ich nach St. Vincent zurückzukommen.

Paris, 12. Mai. Ueber das Unglück auf Martinique treffen allmählich genauere Nachrichten ein. Die Zahl der Opfer wird neuerdings auf 30 000 geschätzt. Unter den Vermissten befinden sich der Gouverneur von Martinique mit Gemahlin, die am Tage vor dem Unglück in St. Pierre eingetroffen waren. Alle Schiffe, die in der Nähe von Barbet und Bourg de Brecheville liegen, sind mit Flüchtlingen angefüllt, deren Zahl ungefähr 5000 beträgt. — Die Regierung von Guyana hat einen Credit von 25 000 Francs für die Opfer der Katastrophe bewilligt; in Cayenne und den übrigen Gemeinden werden Sammlungen veranstaltet. — Ein weiteres Telegramm aus Fort de France meldet: Die Kabelgesellschaft hat ihren Mitarbeiter Molina nach St. Pierre entsandt, dieser meldet, er habe unter den Trümmern zwar das Bureau der Gesellschaft, aber keine Spur von dem Director Fallabert und dem Personal aufgefunden. Die Stadt sei mit Leichen bedeckt, mit deren Beerdigung jetzt begonnen werde. Der Dampfer „Bouyer Querier“, der jetzt verfügbar sei, werde die Reparatur des Nordkabels in Angriff nehmen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 11. Mai. In unserm Stadttheater fand gestern Abend vor fast ausverkauftem Hause die erste der drei Wohlthätigkeitsvorstellungen zur die in den Conventionslagern befindlichen Wunden Frauen und Kinder statt. Der erste Erfolg war nach jeder Richtung hin ein besterlicher. Der Vorstellung wohnten mehrere Verwandte des Präsidenten Krüger bei.

Halle, 11. Mai. Im Wege der Zwangsvollstreckung wurde gestern an hiesiger Gerichtsstelle das „Hotel Continental“ hier am Klebedesplatz, bisher dem Hotelier Karl Lehmer gehörig, verkauft. Ersterer war ein Hypothekengläubiger, Gerichtscassier a. D. Stephan — Berlin mit 285 000 Mk.

Loburg, 7. Mai. Besten Vernehmen nach erwartet man für den 7. Juni das Eintreffendes Kaisers zur Vornahme von Truppenbesichtigungen. Um die genannte Zeit werden die Garde-Pioniere hier größere Übungen abhalten und auch die in Halle

garnisonierenden 36er werden zur Zeit des Kaiserbesuchs auf dem Übungsplatze anwesend sein.

Erfurt, 9. Mai. Die Eigerheit in unserm schönen Steigerwald wird immer fraglicher. Jüngst war eine junge Dame aus Erfurt von einem jugendlichen Strolche angefallen worden, und neuerdings vertrat einer Witwe Schmidt aus dem einige Stunden von hier entfernten preussischen Dorfe Gasseid plötzlich ein etwa 40 Jahre alter Mann den Weg, packte die erschrockene Frau am Halbe und warf sie zu Boden, so daß der Inhalt ihres Tragkorbes weit umherlag. Als sie laut um Hilfe rief, versetzte ihr der Kerl mit den Worten: „Was, du willst noch schreien!“ mehrere Faustschläge auf den Mund, so daß Blut floß. Einer herbeieilender Herr verfolgte den frechen Weglagerer leider vergeblich. Polizeilicherselbst werden Durchsuchungen des Waldes vorgenommen.

Nordhausen, 10. Mai. Die Lokomotive des gestern Abend nach Verzierode abgehenden Zuges der Harzgerubahn entgleiste bald nach der Abfahrt vom hiesigen Bahnhof infolge Schienenbruchs. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt. Auch der Materialschaden ist unbedeutend.

Leipzig, 12. Mai. Der D. Zug, welcher mittags 1 Uhr Leipzig verläßt und 1,26 Uhr in Corbeitha eintrifft, erlitt gestern in der Nähe von Leipzig einen Unfall, der leicht schreckliche Folgen haben konnte. Eine der schweren Federn, auf denen die Maschine ruht, sprang los, fiel aber zum Glück zwischen die Schienen. Hätte sie sich vor die Räder des Tendels gelegt, wäre ein weiteres Zersplittern unausbleiblich gewesen. Die Gasbehälter wurden unbeschädigt, auch sonstiger Materialschaden ist zu verzeichnen. Der Zug wurde nach Leipzig zurückgebracht.

Localnachrichten.

Merseburg, den 13. Mai 1902.

Fahrgelegenheit mit der nunmehr eröffneten elektrischen Bahn Halle-Merseburg ist gegeben in der Richtung Merseburg-Halle (ab Staatsbahnhof Merseburg) von morgens 6 Uhr ab alle halbe Stunden bis 8 Uhr vormittags, dann in Zwischenräumen von 15 Minuten bis abends 9 Uhr 45 Min. bis Halle; die beiden letzten Wagen dieser Richtung fahren vom hiesigen Staatsbahnhof ab 10 Uhr 15 Min. und 10 Uhr 45 Min. abends nur bis Ammendorf. In der Richtung Halle-Merseburg fahren die ersten beiden Wagen von Ammendorf ab morgens 5 Uhr 30 resp. 6 Uhr (ab Schloßweg 5 Uhr 41 Min. resp. 6 Uhr 11 Min.), fohort ab Ammendorf 6 Uhr 20, 6 Uhr 50, 7 Uhr 20, dann alle 15 Minuten bis abends 9 Uhr 5 Min., und weiter halbstündig bis 10 Uhr 5 Min. abends; die Fahrzeit von Ammendorf nach Schloßweg beträgt 11 Minuten, wonach sich der Anschluß von dort nach Merseburg regelt.

Sonderzüge und Vorsezüge zu Pfingsten. Am Pfingstmontag werden allen verkehrsreichen Zügen der Strecken Berlin-Halle-Weissenfels-Bebra, Berlin-Leipzig, Berlin-Güterverda-Dresden, Nordhausen-Halle, Leipzig-Corbeitha, Leipzig-Zitz, Leipzig-Halle-Magdeburg, Halle-Corau, Vorsezüge gehen. — Sonderzüge (ohne Fahrpreisermäßigungen) fahren u. A. am Sonnabend, den 17. Mai von Wittenberg bis Berlin, am 1. und 3. Feiertage von Leipzig (Güterbahnhof) bis Falkenberg und zurück, am 3. Feiertage von Pörsch bis Eilenburg, am 1. und 2. Feiertage zwischen Schlettau und Lauchstet, Merseburg und Mülcheln, Merseburg-Lauchstet-Scharfstadt. Alles Nähere durch besondere Anschläge in den Bahnhofshäusern.

Pfingstsonderzüge nach Hamburg. Am Sonnabend, den 17. Mai, verkehrt von Halle und Leipzig, Magdeburger Bahnhof, je ein Sonderzug nach Hamburg. Zu diesen Zügen werden in Halle und Leipzig sowie auf verschiedenen Stationen der Directionsbahnen Halle, Hannover, Magdeburg und Erfurt, sowie der sächsischen Staatsbahnen Nürnberg-Frankfurt nach Hamburg, Altona, Kiel, Glücksburg, Gütchaven, Helgoland und Westerland a. E. mit sehr ermäßigten Preisen mit dreitägiger Geltungsdauer ausgegeben. Der Fahrkartenverkauf findet vom 13. bis 15. Mai abends 6 Uhr statt. Abfahrt von Leipzig (Magdeburger Bahnhof) 10 Uhr 58 Min. vorm., Abfahrt von Halle 11 Uhr 20 Min. vorm. Weitere Sonderzüge verkehren am 5., 15. und 19. Juli (dann aus Leipzig) und am 15. August v. J., zu denen auch Sonderzugskarten nach Nordrines, Jülich, Borkum, Buxt a. S., Amrum, Vahim und Ralsok a. Rom ausgegeben werden. — Ueber Pfingst-Sonder- und Vorsezüge in unserer nächsten Umgebung werden wir in nächster Nr. berichten.

Hafenschaft und Vereine. Mit der fortschreitenden Jahreszeit beginnen auch wieder die Anschläge von Vereinen und Gesellschaften. Da gehört

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung
1 Mark 20 Pf. durch den Fernmittler
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 110.

Dienstag den 13. Mai.

1902.

Politische Uebersicht.

Südafrika. Das Zustandekommen des Friedens in Südafrika wird ganz bestimmt aus Lissabon gemeldet. Dort waren nach der „Voss. Zig.“ am Freitag Abend von angeblich glaubwürdiger Seite direkte Nachrichten aus Afrika eingetroffen, wonach der Friede zwischen England und den Buren zustande gekommen sei und die amtliche Kommunikation dieses Ereignisses am 20. Mai erfolgen solle. Die offizielle Zeitung „Noodbades“ befürchtet am Sonnabend die Friedensnachricht aus Südafrika. Sie behauptet zu wissen, die Bedingungen seien für die Buren ehrenvoll.

Oesterreich-Ungarn. Im Budgetausschuß der österreichischen Delegation erklärte bei der Verhandlung des Heeresordinariums der Delegierte Kindermann Namens der Deutschen Volkspartei, trotz der erfreulichen Mitteilungen des Ministers des Aeußern gegen das Budget des Heeres zu stimmen aus Mangel an Vertrauen zur Heeresleitung sowie wegen unzureichender Wehrforderungen derselben, nicht aber aus Gerechtigkeit gegen die Armee oder aus Mangel an Interesse für die Fortentwicklung des Herrrensens. Der beste Beweis hierfür sei, daß die Volkspartei für die Marineforderungen stimmen werde. Freiherr v. Parisch erklärte im Namen der Konservativen und Graf Deswald Thun in dem dem verfassungstreuen Großgrundbesitzer, im Interesse der Erhaltung der Schlagfertigkeit der Armee für das Heeresbudget zu stimmen, ersterer unter Betonung der Notwendigkeit eines allseitig freundschaftlichen Verhältnisses zwischen der Armee und dem Volke. Die polnischen Delegierten erklärten, für das Kriegsbudget zu stimmen, nicht nur weil die Polen dem Monarchen und dem Staate Dank schulden, daß sie in Oesterreich den Hort ihrer nationalen Rechte gefunden, sondern auch im Interesse der Machtposition der Monarchie. Der Kroate Bukowitsch protestierte gegen den Ton, mit dem der Minister des Aeußern in der letzten Sitzung auf die ihm unliebsame Kritik des Redners geantwortet habe. Der Tscheche Kramarcz behauptete, daß seine Partei, obwohl sie auf höchstem Interesse an der Erhaltung der Selbstständigkeit, der Unabhängigkeit und der Großmachstellung des Reiches habe, nicht für die Forderungen der Kriegsverwaltung stimmen könne, einerseits wegen ihrer Stellung in der inneren Politik, andererseits, weil auch der Geist der Armee ein herzliches Verhältnis zwischen der Armee und dem Volke nicht aufkommen lasse. Die Tschechen hätten niemals die Notwendigkeit einer Dienst- und Armeesprache geglaubt, weil sie die Schlagfertigkeit der Armee nicht im Geringsten schädigen wollte, sie müßten sich aber auf das Günstigste dagegen aussprechen, daß darüber hinaus die Armee etwas anderes als das Reich vorstelle. Im weiteren Verlauf der Beratung betonte der Reichskriegsminister v. Krieghammer die Notwendigkeit sowohl der Neubewaffnung der Artillerie als auch der Einführung von Handbüchsen unter näherer Darlegung der einschlägigen Verhältnisse; ferner sprach sich der Kriegsminister wiederholt gegen die Einführung der zweijährigen Dienstzeit aus. Schließlich wurde das Heeresordinarium unverändert angenommen und die für die neuen Geschütze erforderlichen Credite in namentlicher Abstimmung bewilligt.

Italien. Gerüchte von einem Attentat gegen den König von Italien in Turin sind aus Sensationsbeschäftigung verbreitet worden. Die römischen Abendblätter vom Freitag legen gegen das Gerücht von einem in Turin verübten Attentat auf den König energisch Verwahrung ein; es handle sich um eine Erfindung, die nicht den geringsten Schein von Berechtigung habe.

Rußland. Bei der Rekrutenmusterung in Finland erschienen, wie „Denska Telegrambyran“ aus Selingfors meldet, bisher durchschnittlich nur 30 Prozent der Wehrpflichtigen. In 36 Gemeinden stellte sich niemand, in sechs verweigerte

der Sekretär der Musterungskommission die Ausschreibung.

Niederlande. Die Königin von Holland hat am Freitag wieder Regierungsakte unterzeichnet. Am Sonnabend ist aus Schloß Loos folgender amtlicher Krankheitsbericht ausgegeben worden: Die Königin hatte eine durchaus ruhige Nacht. Das Fieber ist nicht wiedergekehrt. Alles geht weiter nach Wunsch.

Türkei. Aus Mazedonien kommen wieder einmal recht erfreuliche Nachrichten. Seit dem 2. Mai wird in der Stadt Djakowo hart gekämpft. Der Albaner Riza Bey, Oberst und Flügeladjutant des Sultans, steht, wie man der „Voss. Zig.“ meldet, mit einigen hundert Mann seines Stammes in Waffen gegen seine Widersacher aus der albanesischen Familie der Jur. Am 3. Mai haben sich die Jurs zum Rückzuge gezwungen gesehen und Riza Bey sicherte die Häuser des Mehmed Jur und des Murteza Jur ein. Der Bruder dieser beiden, Witram Jur, gegenwärtig Gendarmeriekommandant von Prischitina und — ebenso wie Riza Bey — Oberst und Flügeladjutant des Sultans, ist mit seinen Mannen auf dem Wege von Prischitina nach Djalowo, um den Seinen Hilfe zu bringen. Riza Bey gehört zu dem Stamme der Bellischi und die Familie Jur zum Stamme der Kraffschich. Letzterer ist der stärkere und verfügt auch über mehr Mittel zur Verpflegung seiner Angehörigen. Er unterlag bloß für den Augenblick, weil der Angriff Riza Beys unversehrt gekommen war. Der Inspektor der Grenztruppen, General Hamdi Pascha, Mitglied der Militärkanzlei im Aldiz-Kiosk und ebenfalls Flügeladjutant des Sultans, ist mit 340 Mann vom 18. Regiment von Uesluk über Ferizowitsch nach Djalowo abmarschiert. Ein zweites Bataillon wurde von Mitrowitza dorthin beordert. Man hofft, daß es dem energischen, fähigen und bei der ganzen Bevölkerung beliebten General gelingen werde, die Ruhe wiederherzustellen.

China. Von den Aufständischen in China wird aus Kiuhschau berichtet, daß sie Nanking in Besitz genommen haben.

colorchecker CLASSIC



Deutschland.

Berlin, 12. Mai. Der Kaiser traf am Sonnabend um 4 Uhr 50 Minuten mit den Herren seines Gefolges in Wiesbaden ein. Zum Empfange erschienen auf dem Bahnhof u. A. der Polizeipräsident Prinz von Ratibor. Der Maj. begab sich in einem offenen Wagen zum Stadtschloß. Auf dem Wege dorthin brachte ihm eine außerordentlich große Menschen-

menge lebhaftes Jubelungen dar. Abends 6 Uhr nahm der Kaiser das Diner beim Anwesenden Kammerherren v. Hüfen ein. — Der Kaiser begab sich Sonntag früh 8 1/2 Uhr mit den Herren seiner Umgebung zu Fuß nach der dem Schlosse gegenüberliegenden evangelischen Hauptkirche und wohnte dort dem Gottesdienste bei. Am späteren Vormittag unternahm der Kaiser eine Spazierfahrt nach dem Neroberg. Der Schloßplatz ist beständig von einer großen Menge vom Publikum besetzt. — Zur Abendtafel bei dem Kaiser im königlichen Schlosse waren außer den Herren der Umgebung geladen der kommandierende General des XVIII. Armeekorps, General der Infanterie General-Adjutant von Lindeau, der Oberpräsident der Provinz Hessen-Nassau, Staatsminister Graf v. Zedlig und Krieglicher und der Großherzoglich Sächsischer Generalintendant v. Bignau. — Sonntag Abend wurden die Festschiffe mit Gluck's „Armede“ eröffnet. Der Kaiser begab sich im Wagen durch ein dichtes Gassier der ihm Huldigungen darbringenden Menge zum Theater, welches außen und innen reiches Guckelbrot schmückte. Beim Eintritt des Kaisers in die Loge bliesen Trompeter in Fredericianischer Tracht Fanfaren und das Publikum des ausverkauften Hauses brach in Hurrahrufe aus. Der Kaiser zeigte sich im Hofsaal auf der Gallerie des neuen Foyers. Die Vorstellung wurde mit Fanfaren und Hürtänzen beschlossen. Letztere setzten sich draußen fort, während der Kaiser zum Schloß zurückkehrte. Das Rathhaus am Schloßplatz erlebte in prächtiger Beleuchtung. — Der Kaiser hat eine große Reihe von Ordensauszeichnungen verliehen; Oberbürgermeister v. Hell erhielt den Rothen Adlerorden zweiter Klasse, Intendant von Hülsen das Ritterkreuz des Hohenzollernschen Hausordens.

— (Prinz Heinrich) statterte am Freitag mit dem Herzog von Connaught in Dublin den Besichtigungsbesuch ab und nahm darauf im Rhönpark an einer Kolonpartie teil, der eine große Zuschauermenge beizuhörte.

— (Beleidstelegramm des Kaisers an Präsident Loubet.) Präsident Loubet hat aus Anlaß des Unglücks auf Martinique von dem Kaiser ein Beleidstelegramm erhalten. Das Telegramm lautet folgendermaßen: „Wiesbaden, 11. Mai 1902, 10 Uhr 36 Min. Vorm. Tief bewegt durch die Nachricht von der schrecklichen Katastrophe, welche St. Pierre betroffen und welche einer Bevölkerung das Leben gekostet hat, die ihrer Zahl nach fast die erreicht, welche in Pompei umkam, beileide ich mich, Frankreich den Ausdruck meiner aufrichtigen Theilnahme auszusprechen. Möge Gott, der Allmächtige, die Herzen derjenigen trösten, welche unerfessliche Verluste beweinen. Mein Vorkämpfer wird Eurer Crellen den Betrag von 10 000 Mark von mir übergeben, um den Betroffenen zu helfen. Wilhelm I. R.“ — Präsident Loubet antwortete: „Paris, 11. Mai 1902, 3 Uhr 42 Min. Nachmittags. „Sehr gerührt von dem Beweise der Theilnahme, welche Euer Majestät die Güte hatten, mir anlässlich des schrecklichen Unglücks, das Frankreich betroffen hat, auszusprechen, bitte ich Sie, meinen lebhaften Dank, wie auch die Versicherung der Dankbarkeit der Opfer entgegenzunehmen, denen Sie zu helfen beabsichtigen.“

— (Zur Ausführung des Fürsorge-Erziehungsgesetzes.) Der Justizminister hat eine allgemeine Verfügung erlassen, die den zuständigen Communallverbänden eine schnelle und sachgemäße Unterbringung der Fürsorgezöglinge und einen dauernden Ueberblick über deren gesammte persönlichen Verhältnisse mehr als bisher erleichtern soll.

— (Untersuchungen über das Gesundheitswesen.) Nach der „Post“ finden auf ministerielle Anordnung hin gegenwärtig durch die Bezirksregierungen eingehende Erhebungen über den Umfang des Gesundheitswesens und die Art und Weise, in der die darauf gerichteten Verordnungen ihre Verbreitung finden, statt.

— (Zum Kampf gegen die Zollvorlage.)